

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

barkeit des Erlebens. Sauter sucht einen dynamischen Wandbildstil. Er baut stets eine dramatische Szene auf.

Fritz Erler strebte besonders leidenschaftlich zum Sinnbild. Er suchte in ihm vorbildliches Kämpfertum und soldatisches Führertum zum Ausdruck zu bringen, und zwar schon in einer monumentalen wandbildartigen Form, die aber die elementare Kriegswirklichkeit nicht ausschloß, sondern als die Welt, in der sich vorbildliches Soldatentum bewähren muß, einbezog.

Kampfsszenen von äußerster Wucht und Härte haben zahlreiche Künstler geschaffen. Die Kampfszene ist das schwierigste Thema. Die Begegnung mit dem Feind, die bei den Genremalern während des Weltkrieges so beliebt war, ist bei den echten Künstlern nicht anzutreffen. Sie suchen die Kampfleistung des deutschen Frontsoldaten zu verherrlichen. Sie machen ihn nicht durch erfundene Situationen interessant. Sie zeigen ihn vielmehr in der äußersten härtesten Anspannung aller Kräfte. Sie zeigen ihn ganz phrasenlos in seinem ihm selbstverständlichen letzten Einsatz bald in den aufgeworfenen Gräben einer Hangstellung in einem Schützengefecht (Carl Fahringer: „Abwehr eines Angriffs“), bald hinter einem Maschinengewehr, das in den Häuserruinen eingebaut ist (Dachauer: „Maschinengewehr im feindlichen Angriff“), bald im Handgranatenkampf (Elk Eber und Fritz Pfuhle). Fahringer schildert ein sehr lebhaftes Gefecht. Die ganze Besatzung des Grabens feuert. Im Vordergrund liegt ein Gefallener oder Verwundeter auf der Grabensohle. Ein Schütze bückt sich gerade, um ihm zu helfen oder um sich mit neuer Munition zu versehen; ein anderer stützt sich gegen die rückwärtige Grabenwand, um sich eine Kopfwunde zu verbinden. Das Gewehr lehnt griffbereit, damit er gleich wieder ins Gefecht eingreifen kann. Der Künstler hat für den Aufbau seines Bildes sehr geschickt die Diagonale ausgenutzt. Der Graben folgt der Diagonale. Auch in dem sehr unmittelbaren Bild „Schutzschildstellung“ bestimmt die Diagonale wieder den Verlauf der Stellung. In beiden Fällen besteht noch keine Nahkampfsituation, die in den Bildern von den Handgranatenkämpfen schon sehr naherückt, und die daher den Frontsoldaten auf diesen Bildern die äußerste Willensanspannung gibt. Bei Fritz Pfuhle springen die Handgranatenwerfer auf die Grabenbrüstung, um zu ihren Würfeln besser ausholen zu können. Der mittlere Soldat steht im Licht eines Einschlages. Er hat die Handgranate gerade dem Feind entgegengeschleudert. Alle fassen hart und entschlossen den Feind ins Auge. Elk Eber zeichnet einen Mann, der auch auf verlorenem Posten noch ausharrt, der am Rand eines kleinen Trichters neben dem gefallenen Kameraden noch die letzte Handgranate wirft, indessen schon englische Soldaten an ihm vorbeistürmen. Das ist der letzte Abschnitt eines Kampfes, der mit